

Wohle durch gekannt wird, um am Ende
 Lumpenbändler übergeben zu werden. Hart
 hielt der alte gebrechliche Mann ei-
 genen Willen. Er horchte aufmerksam. Nie-
 war um den Weg. Alle Arbeiter waren in
 die Besichtigung, die letzte Hand an ihr Tag-
 wert zu legen und die fremden Geschäftsleute hatten
 das Lokal längst verlassen, weil sie wußten, daß es
 nun geschlossen wurde. Man mußte aber
 durch die Mänasse, flüsterte der alte, blinde, ge-
 brechliche Bettler. „Deht in der rechte Augenblick
 gekommen.“
 Der Jüngling, welcher ihn führte, ließ sich nicht
 zwei Mal mahnen, sondern hielt wie eine Kage
 an der Spitze hinan und verließ sich in ihren In-
 halt. Der Bettler hat ihm hiebei mit einer seltenen
 Gewandtheit und breitere dann sorgfältig eine Menge
 Papierschönigel über ihn aus, so daß man weiter
 eine Spur von ihm entdecken, noch überhaupt eine
 Veränderung in der „Nags“ oder „Kampfenliste“,
 wie man diesen Verstoß nannte, bemerken konnte.
 Kaum war dies geschehen, so zog der Vortier seinen
 alten zerrissenen Rock aus, wickelte ihn zu einem
 Bündel, das er unter den Arm nahm, zusammen,
 und stand hoch als ein ganz anderer Mensch da;
 denn unter dem Bettlerrock trug er noch einen an-
 dern, der anständig genug ansah, daß man seinen
 Träger für einen Arbeiter halten konnte. Zu glei-
 cher Zeit setzte er den Hut auf die eine Seite, ver-
 barg den Stock, der ihm bisher als Krücke gedient
 hatte, in die Papierschönigeltüte, schob die grauhaarige
 Perücke, welche seiner Person ein so altes Aussehen
 verliehen, in die Tasche und schritt nun mit schnellen
 Schritten die Treppe hinab, als wäre er einer der
 Cigarrenmacher, welche in den obersten zwei Stock-
 werken arbeiteten. Alles dies war das Werk einer
 Minute gewesen, und viel mehr hätte er auch nicht
 Zeit gehabt, wenn er nicht entdeckt werden wollte;
 denn gleich darauf schlug es 6 Uhr und die Säle
 entluden sich ihrer vielen Bewohner, die alle im
 Eilschritt davon gingen, um ihre Heimath desto eil-
 der zu erreichen. Nicht so machte es der, den wir
 als Bettler verkleidet gesehen haben. Im Gegen-
 theil, derselbe ging ruhig über die Straße hinüber
 und stellte sich an das Schaufenster des dortigen
 Ladens, als ob es da für ihn etwas Wichtiges zu
 erschauen gegeben hätte. In der That aber wartete
 er nur, bis alle Läden und Thüren des großen
 Hauses, in welchem er gebettet, fest verschlossen wa-
 ren, und der „Bosch“ sich mit den Schlüssel in der
 Tasche entfernt hatte. Nur eilte auch er vorwärts
 und merkwürdiger Weise war das Ziel seiner Schritte
 derselbe Junkhop, welcher vorhin der Gehilfe des
 Herrn Turner zu geist war. Ephraim selbst stand
 am Hinterpförtchen, um ihn zu öffnen.
 „Gutlich kommst Du, Isaal,“ flüsterte Ephraim,

das Thüchlein in der Aufregung seines Herzens fast
 zu schließen vergessend. „Endlich!“ Und ich bin
 noch gekannt wie auf Nagen und Mein Herr hat
 mir gepöbel wie ein Schmiedehammer. In 18. 9.
 kungen, Isaal? Werden wir kommen zum Ziele,
 das uns machen soll mit einem Schlag zu reichen
 Leuten?
 „Gelingen, Ephraim!“ erwiderte der reiche Jude
 mit höhnlichem Grinsen. „Der Herr hat die Gewinn
 in unsere Hände gegeben, denn der kleine Manasse
 wird uns heute Nacht einen Laden öffnen, durch
 den wir ungeschickt einsteigen können. Aber wo ist
 der Philosoph? Ist er eben so glücklich gewesen?
 Werden wir mit den Bässen in das Gethor ein-
 fahren können? Was hülf uns Alles, wenn wir
 nicht Zeit hätten, die Waaren fortzuschaffen und un-
 beschädigt fortzuschaffen?“
 „Er ist ein kluger Mann, der Philosoph,“ schmun-
 zelte Ephraim; „ein sehr kluger Mann! Er hat
 alles ausgedacht aufs trefflichste. Aber er braucht
 nicht zu wissen, wie viel der Werth ist von dem,
 was wir heute Nacht zu erobern gedenken. Er
 kann zufrieden seyn mit dem Theil, den wir ihm
 zukommen lassen. Daraus sey klug, Isaal, sey klug
 wie die Schlange. Laß ihn Dir nicht in die Karten
 sehen, wenn Du das Lager des Goldhändlers ein-
 packst. Ihn ste bei Seite, die Schmuckstücke und
 die Juwelen und die Diamanten. Warum sollen
 wir theilen die ganze Beute, wo doch wir mit un-
 serem Verstande den Gedanken erfunden und den
 Plan entworfen haben?“
 „Glaubst Du, ich wäre so dumm?“ erwiderte
 Isaal, den breiten Mund verzehrend. „Nicht ein
 Stückchen von Gold bekommen die Andern zu se-
 hen! Sie müssen zufrieden seyn mit dem, was wir
 ihnen ablassen. Aber wo sind sie? Oder ist der
 Philosoph erst allein auf dem Plage?“
 [Fortsetzung folgt.]

Fruchtpreise

in Winnenden vom 17. Januar 1861.

| Fruchtgattungen. | höchst. | | | mittl. | | | niedert. | | |
|-------------------|---------|-----|-----|--------|-----|-----|----------|-----|-----|
| | fl. | fr. | gr. | fl. | fr. | gr. | fl. | fr. | gr. |
| Kernen 1 Etr. | 7 | 3 | 7 | 6 | 54 | | | | |
| Dinkel | 5 | 6 | 5 | 2 | 4 | 59 | | | |
| Haber | 4 | 2 | 4 | 53 | 3 | 44 | | | |
| Gerste neu 1 Etr. | 1 | 30 | 1 | 26 | | | | | |
| Weizen | 2 | | | | | | | | |
| Roggen | 1 | 48 | 1 | 44 | | | | | |
| Erbsen | 2 | 36 | 2 | 24 | | | | | |
| Linsen | 2 | 36 | 2 | 24 | | | | | |
| Welschkorn | 1 | 40 | | | | | | | |
| Ackerbohnen | 1 | 44 | 1 | 36 | | | | | |
| Wicken | 1 | | | | | | | | |

Redigirt, gedruckt u. verlegt von C. Mayer.

Amts- und Intelligenzblatt

für den
Oberamts-Bezirk Schorndorf.

№ 7. Samstag den 26. Januar 1861.

Amthche Bekanntmachungen.

Durch hohen Erlaß des K. Ministeriums des Innern vom 2. d. M. ist uns der Auftrag geworden, für die Abhaltung einer allgemeinen Gerberinn-Versteigerung am 18. Februar 1861 (am Tage vor dem daselbst auf möglichst zahlreiche Theilnahme der Gemeinden und Erbkungen seines Bezirks, welche Eiden darauf hinwirke, daß dieselben nach den im Gewerbeblatt Nr. 2 (Beilage zum Staatsanzeiger vom 13. Jan. 1861) veröffentlichten Bedingungen verkaufen, damit möglichst Gleichförmigkeit in das Verkaufsgeschäft komme, und das höchstens die Abweichung eintrete, daß auch bei der Grobrinde das Schälen und Auflegen von dem Waldeigentümer besorgt wird.

Zu Vollziehung der Anordnung, des K. Ministeriums übermachen wir dem K. Oberamt eine Anzahl von Exemplaren eines Schema's für die Anmeldung, welche den Orts-Vorstehern alsbald mit der Weisung zuzustellen sind, daß sie im Falle der Theilnahme die Anmeldung ausfüllen und zeitig an das K. Oberamt einreichen; das K. Oberamt wird dieselben spätestens bis 4. Februar an uns gelangen lassen, damit recht- zeitig die weiteren Vorbereitungen getroffen, insbesondere den Gerbern des In- und Auslandes, an welche Einladungen zum Besuche ergeben, über die zur Versteigerung kommende Rindenmenge Mittheilungen gemacht werden können. Die Rindennuster wären, wenn sie nicht durch einen Bevollmächtigten am 18. Februar nach Heilbronn mitgebracht werden, an das Stadtschultheißenamt in Heilbronn bis 8. Februar einzusenden.

Aus den eingezogenen Berichten der K. Oberämter wurde ersehen, daß im vorigen Jahr manche Ge- meinden ihr Rinden-Erzeugniß nach ungefährer Schätzung überhaupte, andere die verschiedenen Sorten von Rinden untereinander zu einem gemeinsamen Preise, wieder andere nach beliebigem Maße verkauft ha- ben; es gab dies Anlaß, daß Oberförster von Recht im Gewerbeblatt von 1860 S. 304 u. 305 die Nach- theile dieser Verkaufswesen darlegte. Im Hinblick auf die empfindlichen Geldverluste, welche die Gemeinden und Stiftungen durch solche ungewöhnliche Verkäufe erleiden, hat das K. Ministerium uns beauftragt, den K. Oberämtern aufzugeben, daß sie die Gemeindebehörden über die bisher begangenen Mißgriffe belehren und veranlassen, die 3 Rindensorten getrennt und nach den in den Bedingungen für die allgemeine Rin- den-Versteigerung angeführten Maßen zu verkaufen; ein Verkauf der Rindenrinde überhaupt oder ohne Trennung der verschiedenen Sorten wäre von Aufsichtswegen nur dann zu gestatten, wenn eine Schätzung des Rinden-Erzeugnisses durch einen anerkannt tüchtigen Techniker voranging. Der Inhalt des vorstehenden Erlasses wird den Gemeinde-Collegien zur möglichsten Beachtung empfohlen. Die Anmeldeformulare sind hinausgegeben.
 Schorndorf, den 21. Janr. 1861.

Königl. Oberamt.
 Pats.

Die Orts-Vorsteher werden aufgefordert, diejenige Militärpflichtige des heurigen Jahrgangs, welche den Militärschuldigkeit noch nicht abgelegt haben, zu verzeichnen und das Verzeichniß binnen 8 Tagen hierher vorzulegen.
 Schorndorf, den 23. Janr. 1861.

Königl. Oberamt.
 Pats.

Für den Fall daß einzelne Militärpflichtige oder deren Eltern oder Pfleger bis jetzt unterlassen haben sollten, Verzichtungs-Anträge, welche ihnen gesetzlich zukommen anzumelden, und durch schriftliche Nach- weisungen zu begründen, werden dieselben aufgefordert, dieses ohne längeren Verzug zu thun. Die Orts- Vorsteher werden in diesem Betreff ihre Listen einer wiederholten Durchsicht unterwerfen, die Theilhaftigen be- lehren, und für die erforderliche Vorlagen Sorge tragen.
 Schorndorf, den 22. Janr. 1861.

Königl. Oberamt.
 Pats.

Forstamt Schorndorf.
 Revier Thomashardt.
Eichen-Stamm- und Brennholz- Verkauf.

1) Montag den 4. Februar l. J. in den

Waltheilen Schulerbrunn 5, Steinmännich und Wieseshau, zwischen Schorndorf und Schlichter gelegen: 35 Stück mehr oder we- niger anbrüchige Eichenstämme mit 3011, 3 C.; 1 1/2 Klafter eichene Scheiter, 22 1/2

Klafter eichene Klotze und Prigel, 57 Klafter eichenes Anbruchholz, 1350 eichene Wellen. Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Walschtheil Steinmairich auf der Straße von Schorndorf nach Schlichten.

2) Dienstag und Mittwoch den 6. und 7. Februar l. J. in den Waldtheilen Söllerwald, Hängen und Steighau bei Unterhütt und Buchenbrom: 80 Stau mehr oder weniger anbrächige Eichenstämme mit 6196,3 C., Klafter eichene Scheiter, 35 1/2 Klafter eichene Klotze und Prigel, 69 Klafter eichenes Anbruchholz und 1575 eichene Wellen. Am 5. Februar wird das Stammholz, am 6. Februar das Brennholz ausgeboten.

Zusammenkunft an diesen beiden Tagen je Morgens 9 Uhr im Söllerwald oben beim Krappreuter Wäsen.

Schorndorf, 25. Januar 1861.

Königl. Forstamt.
Mieninger.

Gegen gesetzliche Sicherheit liegen 1500 fl. zu 4 1/2 Prozent zum Anleihen vorhanden, in einem oder mehreren Posten.

Amenkastenspflege. Krauß.

Die Amenkastenspflege hat zu verkaufen das früher Kurische Haus auf dem Döfenberg; solches kommt Montag den 4. Februar Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus in Aufsicht, und ist bereits angekauft zu 440 fl.

Amenkastenspflege. Krauß.

Nächsten Montag Nachmittags 2 Uhr wird der Pfordt auf 7 Nächte im öffentlichen Auftrieb auf dem Rathhaus verkauft.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf.
(Dankagung.)

Für die herzliche Theilnahme während des Krankenlagers unseres lieben Gatten und Vaters

Johannes Eutenmann,
sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner Ruhestätte sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus.

Die trauernde Gattin
Dorothea Eutenmann
mit ihren Söhnen.



Schorndorf.
Einen kleinern noch guten deutschen Ofen sammt eisernem Helm hat zu verkaufen

J. F. Haas.

Schorndorf.
(Blumen-Empfehlung.)

Die Unterzeichnete empfiehlt sich mit einer schönen Auswahl Hut-Bouquets, Myrthen und andern Kränzen, so wie auch Todtenbouquets zu verschiedenen Preisen.

Henette Weidgandt,
neben Kaufmann Stüber.

Schorndorf.

Route-Guchär, Buchbinder hat ein Logis zu vermieten.

Einen deutschen Ofen sammt kurzem Helm verkauft

W. Kraupp, Damenkleidmacher.

Schorndorf.

Heute ladet zu sehr gutem Doppelbier ein Kleemann, z. Löwen.

Schlafhauben! Löwen. Nr. 9.



Sehr schöne halbenglische Milch-Schweine sind am Lichtnach-Feiertag zu haben bei

Bäcker Brügel.

Schorndorf.

Unterzeichneter ist Willens, sein Haus in der Hölzgasse ernstlich zu verkaufen.

Johannes Jünser, Kübler.

1/2 Mrg. 26, 7 Rth. Acker im Hungerbühl, die Hälfte davon mit dreiblättrigem Klee angeblüht, hat zu verkaufen

Gärtner Schöpfer.

Einen Wagen voll Dung verkauft, wer? sagt die Redaction.

Dberurbach.

400 fl. Pflugschaftsgeld hat gegen gesetzliche Versicherung zu 4 1/2 Prozent zum Ausleihen

Albrecht Marx.

Breitenfürst.

Bei der hiesigen Schulfonds-Pflege liegen zum Ausleihen 100 fl. zu 4 1/2 Prozent parat.

Schulpfeger Schule.

Blüderhausen.

400 fl. Pflugschaftsgeld hat der Unterzeichnete gegen gesetzliche Sicherheit und 4 1/2 Prozent Verzinsung zum Ausleihen bereit liegen.

E. Müller, G.R.

Blüderhausen.
275 fl. Pflugschaftsgeld hat gegen gesetzliche Sicherheit und 4 1/2 Prozent Verzinsung sogleich auszuleihen.
Gottlieb Schuler.

Höflichswarth.

Hirschwirth Fris hat 300 fl. Pflugschaftsgeld zu 4 1/2 Prozent auszuleihen.

Großheppach.

(Brennhafen feil.)

Einen 5 Jmi haltenden Brennhafen sammt Kuppel und Kühltöhr hat zu verkaufen

Chr. H u f f, z. Krosac.



Nächsten Sonntag haben

Baßtag

Frank. Johs. Daimler. Schwarzler.

Verschiedenes.

Von der Wärme, 16. Jan. Zwischen Nagold und Calw besteht ein wöchentlicher ordinarer Fahrbotendienst. Als nun am Abend des 12. Jan. der Nagolder Bote von Calw abfuhr, traf er unterwegs einen Menschen, der ihn bis nach Wilsberg begleitete, dort aber, ohne einzufehren, Abschied nahm. Beim Um- und Ablassen einiger Frachtstücke fehlte dem Boten ein Paket von 400 fl., das er leichtsinniger Weise in einem offenen sog. Hängeterb an der Seite des Wagens verwahrt hatte. Natürlich fiel der Verdacht sogleich auf den Unbekannten, der von Calw herauf mitgegangen war. Noch in der Nacht wurden in und um Wilsberg Nachforschungen angestellt, deren Resultat mit Verhaftung des Diebs, eines gemeinschaftlichen Burden aus Weitingen, D. H. H. endigte. Er übernachtete in dem 1 Stunde von Wilsberg gelegenen Dorfe Göttingen. Dort wurde er mit einem Geld, an dem nur wenige Kreuzer, die er für ein Abendessen vorausgab hatte, fehlten, aus dem Bette gezogen und alsbald dem Oberamtsgeräth Nagold übermietet. Er soll eine geladene Terzerole bei sich geführt haben. (D. V.)

Coblenz, 17. Jan. Wie groß die Dreistigkeit der Wölfe gegenwärtig ist, beweist folgender Vorfall. Auf der Besse Franz, an der metternich'schen Schanze kam gestern Abend ein Wolf auf eine Schiltwache zu, näherte sich ihr auf 3 Schritt und machte nach Art der Raubthiere Anstalt, sich im Sprunge auf den Soldaten zu stürzen, indem er sich auf die Hinterbeine stellte. Ob die Schiltwache geglaubt haben mag, daß ihr Gewehr sie nicht hinlänglich schützen könne, wissen wir nicht; sie rief um Hilfe, diese kam und der Feind suchte das Weite.

Eine Feuersbrunst in Newyork.

(Fortsetzung.)

„Sie sind innen, alle drei,“ flüsterte der Junkshopinhaber, „der Philosoph, der Einäugige und der Banquier. Und was thun sie? Essen und trinken.“

Hab' Ihnen müssen kommen lassen Schinken und Bräudi; damit sie sich stärken auf die nächtliche Arbeit, sagen sie. Es sind lauter Schlemmer und Trinker, die Gostin; darum bringen sie's zu nichts, und wir wollen sorgen, daß sie's auch diesmal nicht weiter bringen, als uns anstehet. Aber sowie die Nacht einbricht, müßt ihr hinüber nach Williamsburg in meine dortige Behausung. Die Wagen sind fertig und die Pferde stehen parat. Sie haben viel Geld gekostet, Jaak, mehr Geld, als ich darauf verwenden wollte; aber ich hoffe, sie sollen ihre Zinsen tragen; ich hoffe, das Unternehmen soll glücklich ablaufen. Wenn mir die Feuerlöschmannschaft sich nicht erweist zu dienstfertig! Könnte mir viel Schaden bringen, der Dienstleister! Aber beim Gott meiner Väter, ich wollte, wir könnten beginnen mit dem Feuerwehen.“

Er mußte jedoch noch lange warten, noch volle vier Stunden. Die Ungebuld verzehrte ihn fast. Die Einsamkeit seiner Wohnung lag doppelt schwer auf ihm, denn es fehlte ihm sogar Manasse, und die vier Männer, welchen die Besorgung des „Geschäfts“ von heute Nacht oblag, wären ohnehin schon lange nach Williamsburg aufgebrochen, um die Wagen und Pferde zu holen. Endlich schlug's elf Uhr. Er eilte hinaus zum Hütterspfortchen. Trotz der Wärme hatte er den Hut tief in die Stirn gezogen und den unteren Theil des Gesichts mit einem Schlafhalstuche bedeckt. Er kletterte es nicht, von den Leuten gekannt zu werden. Unter dem Vorprung einer Hausthür, der ihm Schatten gewährte, stellte er sich auf, um Alles genau zu beobachten. Handlung, selbst eingreifend aufzutreten, war nicht seine Sache. Er hatte ja seine Leute, die er bezahlte.

Die innere Stadt, d. i. der Geschäftstheil New-Yorks, steht bei Nacht in einem merkwürdigen Gegenjah zu seiner Erleuchtung am Tage. Bei Tage verkehren hier Hunderttausende von Menschen. In den Morgen-, Mittags- und Abendstunden sind es die Arbeiter, welche die Straßen füllen, die Arbeiter welche aus Geschäft gehen oder vom Geschäft kommen. In den Zwischenpausen reimen die Banquiers, die Kaufleute, die Clerks, die Agenten, die Besteller, die Notare, die Portiers oder Hausknechte hin und her, denn nicht Einer ist der „glinge“; Alles reimt, als ob von einer Münze Zeitersparniß ein Menschenleben abhinge. Die breiten Trottoirs sind daher fast den ganzen Tag so blockirt, daß oft und viel eine Malnair dazu gehört, um sich durchzuwinden. Noch voller, noch blockirter sind die Straßen, die sich zwischen den beiden Trottoirs hinziehen. Tausende von Karren, sämmtlich mit Waaren beladen, Hunderte von Omnibussen, sämmtlich mit Menschen überfüllt, bewegen sich zu gleicher Zeit hin und her. Dazu kommt noch eine unendliche Menge von andern Fuhrwerken, welche alle vorwärts eilen, als ob

es hinter ihnen brennte. Natürlich entsteht dadurch oft eine Stockung, die eine Viertelstunde, eine halbe Stunde lang währt, bis der Rauch sich entwirrt, und die Gefährte, die in verschiedenen Richtungen fahren weiter können. Es ist eine ununterbrochene Fluctuation, wie von Ebbe und Fluth, und ein Geschehe dabei, das man mit einem Begleiter nicht sprechen kann, ohne, wenn man verstanden seyn will, laut zu schreien. Das ist das Leben in der unteren Stadt den Tag über. Wie ganz anders aber bei Nacht! Eine tiefe Stille herrscht, fast wie auf einem Kirchhofe. Man sieht keinen Wagen, keinen Karren, keinen Omnibus. Nicht einmal Menschen sieht man, nicht einen, die Polizeileute und die Privatwachwächter ausgenommen, welchen ihr Beruf wach zu seyn gebietet. Sonst hat bei Nacht Niemand etwas in der unteren Stadt zu thun, denn es wohnt ja Niemand da; alle Häuser, die dort stehen, sind ja bloß Waarenhäuser, bloß Fabriken, bloß Arbeitslokale! Das Gas brennt hell in allen Straßen; es ist fast so licht wie am Tage; aber man sieht Niemanden und hört nichts, als den abgemessenen Tritt der Wachtleute, welche die Banken und Kaufmannslokale bewachen. Die Häuser selbst liegen in tiefer Dunkelheit, denn kein Licht brennt in ihrem Innern, da keine lebende Seele darin wohnt; sie scheinen in der Nacht bis an den Himmel zu reichen, und nehmen sich fast wie stumme Riesen aus, wie finstere Kolosse, die einer andern Welt, der Welt der Todten angehören! Nur einige wenige sind beleuchtet, von unten bis oben beleuchtet. Das sind die Druckereien, in welchen die Morgenzeitungen gesetzt und gedruckt werden, die Morgens früh die Neuigkeiten vom Tag vorher verkünden. Auch einige wenige Kellerlokale sind beleuchtet. Das sind Kaffeezafeln und Schnapskneipen, welche den Zeitungsjüngern, den Sägern und Druckern, den Polizeileuten und besonders den Privatwächtern Labung gewähren, wenn sie Hunger und Durst fühlen. Das ist das Leben „bei Nacht“ in der unteren Stadt, und nur solche Straßen machen eine Ausnahme, welche an einer der Dampfmaschinen ausmünden, die über den Gasthof oder Nordtrier in die Vorstädte Newyork's hinüberführen. Hier sieht man Menschen auch zur späten Witternachtszeit, aber meist nur still dahineilende Menschen, die sich bestreben, so schnell als möglich unter ein Obdach zu kommen, oder ihre eigene Wohnung zu erreichen. [Fortsetzung folgt.]

Kürzlich erstieg ein Soldat vom zehnten Regiment in Strassburg die höchste Spitze des Münsters und vollbrachte daselbst mehrere gymnastische Uebungen. Die Polizei verbot nur sogleich die Wiederholung eines so gefährlichen Spieles, aber Sonntags darauf künzte derselbe Mann, der früher Matrose auf der „Velle Poyle“ gewesen war, die Aufmerksamkeit derselben und erügte verächtlich mit mehreren Personen

die Plattform, von welcher die Spitze aufsteigt. Als der Wächter die Treppe für Kette sich aufzuschließen weigerte, kletterte der Matrose auf dem Wetterleiter hinauf und gelangte so wiederum zum Wetterbahn. Hier zog er den Rock aus, den er, um den Kameraden auf dem Plage hinter, machte wieder einige gymnastische Uebungen durch und stellte sich am Ende auf dem Wetterbahn auf den Kopf. Als er jedoch vom Münster herunterstieg, nahm ihn ein Polizeikommissär in Empfang und schickte ihn wegen Uebertretung einer gegebenen Vorschrift ins Gefängniß.

Zur Charakteristik der russischen Justiz möge folgender Vorfall dienen. Auf einem Gut bei P. in Githland kam ein nicht unbedeutender Diebstahl vor. Man hatte den Verwalter des Gutes im Verdacht, und zog ihn gefänglich ein. Er konnte jedoch seine Unschuld beweisen, da er an dem Tage, wo der Diebstahl vorkam, anderwärts beschäftigt war. Man mußte ihn also, weil keine völlige Unschuld klar am Tage lag, seiner Haft entlassen. Der Untersuchungsrichter schrieb dies dem Besitzer des Gutes, setzte aber hinzu: Ich mußte den Menschen freilassen; aber für sein beharrliches Lügner habe ich ihm 50 aufmessen lassen!

In Danzig ist vor einigen Tagen der Fall vorgekommen, daß ein Kind, welches, nachdem es in der Kirche die Taufe empfangen, nach Hause getragen wurde, unterwegs erfror.

Vor einigen Tagen wurden die berühmten Karpen von Koutalnebleau aus dem Teiche, in welchem sie sich befanden, in einen andern gebracht. Unter diesen Karpen sind Bursche von 200 Jahren, viele haben Brod aus der Haut Ludwigs XVI. gefressen — was könneten die erzählen, wenn Fische nicht stumm wären! Trotz aller Voricht hat die Rebersiedlung doch fast einem Drittel der Fische das Leben gekostet.

Dreisilbiges Räthsel.

Was jeder Scheusam darnach streben,
Als Herr der Götter stets zu leben,
Wie es mit Recht dem Mann gebührt;
Dann hegt die Frau nie den Gedanken,
Wenn er beabsicht, ihn anzuzufahren,
Da sie auch Lust dazu verführt.
Die Zweite war im Früh'n Tag
Mit bei der Schlacht voranzutragen,
Sie schloß die Wund den Arzgen ein.

Sie zeigt sich heilig untern Wästen:
Doch kann auch ihre Lust uns drücken
Und dann im Unglück trübend sein.
Das Ganze bricht beschreibend's Ziel,
Statt Bärtlichkeit gibt es Prügeln
Im vielgeheißnen Ehestand.
Entschieden hat's der Junggeselle,
Ja lieber geht er durch die Galle,
Als mit dem Gangen Hand in Hand.

Auslösung des Logogriffs in No. 3: Schwaben.

Schorndorf. Fruchtmart am 22. Januar 1861.

| Getreidegattungen. | Mahl der vorkauften Centner. | Mittelpreis pro Centner. | |
|--------------------|------------------------------|--------------------------|-----|
| | | fl. | fr. |
| Kernen | 295 | 7 | 7 |
| Dinkel | | | |
| Haber | 3 | 3 | 24 |

Redigirt, gedruckt u. verlegt von E. Mayer.

Amts- und Intelligenzblatt

für den
Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr. 8. Dienstag den 29. Januar 1861.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. Unter Verweisung auf die allgemeine Bekanntmachung des k. Ober-Recrutirungs-Raths vom 10. d. M., Staats-Anzeiger No. 9, Vorladung der Militärpflichtigen zur Ziehung des Looses und der Musterung betreffend, wird den Orts-Vorstehern aufgetragen:
Den Militärpflichtigen, in deren Abwesenheit deren Eltern oder Pflegern unter Belehrung über die für den Ungehorsamsfall in Art. 89 ff. des Gesetzes vom 22. Mai 1843 angedrohten Strafen und Rechtsnachtheile zu eröffnen, daß sie sich zu der
am Freitag den 1. März d. J.
beginnenden Loosziehung und zu der

am Mittwoch den 6. März d. J.
stattfindenden Musterung je Morgens präcis 7 1/2 Uhr auf dem hiesigen Rathhause einzufinden haben. Zu letzterer sind auch die im vorigen Jahre zurückgestellten mit derselben Belehrung vorzuladen. Ueber sämtliche Eröffnungen ist ein Protokoll aufzunehmen, von jedem einzelnen Militärpflichtigen unterzeichnen zu lassen und innerhalb 8 Tagen hieher einzujenden.
Die Militärpflichtigen sind zugleich darauf aufmerksam zu machen, daß solche, welche nicht rechtzeitig erscheinen, eine Ungehorsamsstrafe treffen wird.
Den 18. Januar 1861.
Königl. Oberamt.
Zais.

Die k. Kreis-Regierung hat die Wahrnehmung gemacht, daß bei Verzeichnung der Ergebnisse der amtlichen Impfungen die geimpften aber noch nicht nachvisitirten Kinder von den Impfärzten in der Regel für das folgende Jahr gezählt werden, wodurch Verwirrung entsteht. Es ist deshalb angeordnet worden, daß die Ergebnisse der Impfungen eines Jahres, wenn sie auch in Beziehung auf die Nachvisitation am 1. Juli noch nicht abgeschlossen wären, zusammen für den Jahrgang zu verzeichnen sind, in welchem die Impfung begonnen worden ist. Für diesmal sind, wie sich von selbst versteht, die noch nicht gezählten Impfungen vom vorigen Jahre in dem Verzeichnisse mitzuzählen.
Die Schulbehörden haben den in ihren Gemeinden wohnhaften Impfärzten zu ihrer Nachachtung hiervon Eröffnung zu machen und innerhalb 8 Tagen Eröffnungs-Urkunden hieher einzujenden.
Schorndorf, den 19. Jan. 1861.
k. Oberamt und Oberamts-Physikat.
Faber.

Forstamt Schorndorf. Revier Oberurbach.

Rug- und Brennholz-Verkauf.
Mittwoch und Donnerstag den 6. und 7. Februar l. J. in den Waldtheilen Neugereuth und Krähenberg 2 bei der Feldhalde:
7 Buchenstämmen, 1 Arlebeerbaum, 101 tannene Gerüststangen, 1/2 Klafter buchene Scheiter, 50 1/2 Klafter buchene Prügel, 1 1/2 Klafter birkene Prügel, 2 1/2 Klafter erlene Scheiter, 2 Klafter erlene Prügel, 1/2 Klafter hagenbuchene Scheiter, 1 1/2 Klafter tannene Scheiter, 22 Klafter tannene Prügel, 1 Klafter Abfallholz; 3300 Reisackwellen, 53 Hausen Wellen. Das Rugholz wird zuerst ausgeben.

Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr im Neugereuth beim alten Welzheimer Weg. Schorndorf, 25. Januar 1861.
Königl. Forstamt.
Mieninger.

Forstamt Schorndorf. Revier Hohengehren.

Stamm- und Brennholz-Verkauf.
1) Donnerstag den 7. Februar l. J. in den Waldtheilen Gläserhalde 2 und Bunselbau 1, bei Winterbach und Manolzweiler:
1/2 Klafter eichene Rugholz-Späler, 1/2 Klafter Klob- und Prügels Holz, 12 3/4 Klafter eichenes Abbruchholz und 5 1/2 Klafter Abfallholz, 400 eichene Wellen.
Zusammenkunft Morgens 9 Uhr in der